

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 15 (1958)
Heft: 1

Artikel: Die zweideutige Maske der asiatischen Grippe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auswirken kann. Uebergroße Müdigkeit, Schlappeheit, schlechte Drüsentätigkeit, ja vielerlei symptomatische Erscheinungen können beobachtet werden. Diese sind zwar nicht nur auf die direkte Strahlung der Radioaktivität allein zurückzuführen, sondern auch auf die indirekte, da sie auch durch eingenommenes Wasser, ja sogar durch Nahrungsmittel in den Körper dringen und somit wirksam sein können. Da und dort lassen sich warnende Stimmen hören, die auf diese schädigenden Gefahren aufmerksam machen, aber sie werden wenig nützen. Die Staatsmänner scheinen sich ihrer Verantwortung gegenüber der gesamten Menschheit nicht bewußt zu sein. Ihren politischen Zielen und den großen Auseinandersetzungen unter den Völkern muß alles dienlich gemacht werden, selbst wenn der größte Teil der Menschheit sich nicht daran beteiligen möchte, viel lieber möchte er, von all' diesen unheilvollen Dingen völlig unbeeinflusst, friedlich auf Erden leben können. Aber das eben ist das Unheimliche an diesen unglücklichen Angelegenheiten, daß es vor ihnen kein Entrinnen gibt! Entweder sind sich dabei die maßgebenden Staatsmänner ihrer Verantwortung wirklich nicht bewußt, oder aber sie lassen sich durch eine magische Macht treiben, indem sie gestattet haben und weiterhin gestatten, daß Atombombenexplosionen auf unserem Planeten stattfinden können. Obwohl namhafte Forscher die ganze Welt wissen lassen, daß durch jede Explosion Tausende von Menschenleben zugrunde gehen, wenn auch nicht plötzlich, so doch langsam durch die unheimliche Strahlenwirkung, ändert dies nichts an der Sache, auch wenn nebst ihnen noch weitere Hunderte von Millionen sonstwie darunter zu leiden haben. Wie kann sich die Menschheit dagegen schützen? Mit gar nichts! Man muß dieses Negativum ertragen, und viele eigenartige, früher unbekanntete Symptome sind darauf zurückzuführen. Was jeder einzelne dagegen unternehmen kann, ist höchstens das, daß er seine Ernährungs- und Lebensweise so vernünftig und naturgemäß als möglich einstellt, indem er alles Schädigende nach Möglichkeit von sich fernhält oder wegschafft, da er dadurch den Körper stählen und kräftigen kann, so daß er jene erwähnten, unausweichbaren Schädigungen eher ertragen kann.

Die zweideutige Maske der asiatischen Grippe

Harmlos oder nicht?

Seit Jahrzehnten sind wir gewohnt, daß im Herbst und Frühling, also beim Wechsel der Jahreszeiten, verschiedene Arten von Erkrankungen auftreten. Entweder handelt es sich dabei um eine gewöhnliche Influenza, wie sie von früher her bekannt ist, oder aber um jene Erkrankung, die man seit der großen Epidemie im Jahre 1918 als Grippe bezeichnet. Die Formen dieser scheinbar harmlosen Infektionskrankheiten sind sehr verschieden. Die im Laufe des vergangenen Jahres an uns vorübergegangene Welle der sogenannten asiatischen Grippe ist nicht so harmlos, wie sie es anfangs geschienen hat. Ob nun eine Schwächung des gesamten Gesundheitszustandes dabei eine Hauptrolle spielt, ob vielleicht die vermehrte Radioaktivität den vermutlichen Viren eine höhere Toxizität verliehen hat, oder ob sonst irgendwelche anderen Faktoren dabei in Frage kommen, das sei dahin gestellt und in den Bereich der verschiedenen Möglichkeiten gesetzt. Tatsache ist jedoch, daß viele Grippefälle einen sehr bösartigen Verlauf genommen haben. Nicht selten konnte ich in meiner Praxis starke Nierenschädigungen mit hoher Eiweißausscheidung durch den Urin beobachten. Oft sind Aerzte in ihrer Diagnose sehr stutzig geworden, glaubten ein altes, chronisches Nierenleiden vor sich zu haben und behandelten dementsprechend, manchmal mit der gegenteiligen Wirkung. Auf jeden Fall habe ich immer und immer wieder gesehen, daß die Anwendung antibiotischer Stoffe, das

Einspritzen von Penicillin und anderen Antibiotika sehr ungünstige Nebenwirkungen zeitigten. Es ist nun einmal eine altbekannte Tatsache, daß wir die Abwehrkräfte des Körpers auf keinen Fall schädigen dürfen, daß auch das Einspritzen und Eingeben von Penicillin, wie auch dadurch verursacht, eine Schädigung der Darmbakterien, dem Körper einen Großteil der Abwehrkraft wegnehmen kann.

Ich kann mir nicht helfen, aber immer wieder muß ich über die Einstellung verschiedener Therapeuten den Kopf schütteln, denn einige von ihnen bagatellisieren die Grippe und erachten sie als unbedeutend, indem sie einfach ein wenig Betruhe und das Trinken von etwas Tee verordnen, während wieder andere mit massiven Methoden angreifen, entweder mit Antibiotika oder mit anderen modernen, meist amerikanischen Mitteln, die die Symptome sofort erdrosseln. Auch das ist keine Lösung, denn erst nachträglich stellt sich die schwierige Frage ein, wie wohl die verursachten Schäden, die oft sogar verbleibenden Charakter aufweisen, wieder gut gemacht werden können?

Naturheilanwendungen als zuverlässige Hilfe

Die klassische Naturheilmethode ist in all solchen Fällen immer noch die zuverlässigste Richtlinie. Bei jeder Infektionskrankheit, sei es nun die asiatische Grippe, sei es eine gewöhnliche Influenza oder eine andere, ähnlich geartete Erkrankung, ist immer folgendes zu beachten: Erstens einmal muß eine Anregung der Nierentätigkeit und zweitens eine gute Unterstützung der Leberfunktion erfolgen, also sowohl eine Ableitung über die Niere wie auch über die Leber ermöglicht werden und als dritter, wichtiger Punkt nimmt man auch noch eine Ableitung auf die Haut vor. Wenn wir nämlich nicht auch noch die Haut als Ausscheidungsorgan von Giftstoffen in Anspruch nehmen, dann werden wir niemals durchkommen, ohne Gefahr zu laufen, daß die durch den vermeintlichen Virus erregten Toxine Schaden anrichten. Diese Ableitung auf die Haut geschieht am besten durch Schwitzen, sei es nun im Schwitzkasten, in der Sauna, oder, wenn dies nicht möglich ist, durch Wickel. Wenn wir uns mit den Wickeln begnügen müssen, sollten wir darauf achten, daß wir heiße Rumpfwickel mit kühlen Wadenwickeln machen, wobei wir die Wadenwickel am besten mit Molkosan durchführen. Wenn wir so für die Anregung der Nieren-, Leber- und Hauttätigkeit gesorgt haben, müssen wir auch noch einen vierten Punkt beachten, denn auf keinen Fall dürfen wir den Darm vernachlässigen. Oft erhalte ich telephonischen Bericht, daß der Darm eines Grippekranken schon seit zwei Tagen streike, ohne daß etwas dagegen unternommen worden wäre, was völlig unverantwortlich ist, denn die Darmtätigkeit muß unbedingt von Anfang an in Ordnung gehalten werden. Sollten pflanzliche Abführmittel nicht genügend wirken, oder nicht bekömmlich sein, dann muß mit einem Klistier nachgeholfen werden. Oft wirkt auch ein heißer Wickel auf den Darm oder auch das Auflegen von einem Heublumen- oder Kräutersäcklein.

Auch die Ernährung spielt eine wesentliche Rolle bei Grippeerkrankung. Die zwei ersten Tage sollten nur Rohsäfte eingenommen werden, höchstens noch eine Schleimsuppe mit Gemüsesäften darin. Eine gute Schleimsuppe wird aus Naturreis, aus ganzem Weizen oder ganzem Roggen hergestellt, indem man der fertigen Suppe noch etwas rohen Rüebelsaft beifügt. Auch ein klein wenig Sellerie- und Petersiliensaft darf beigemischt werden, was zur Anregung der Nierentätigkeit von großem Vorteil ist. Wer keine Saftpresse besitzt, bloß einen Mixer, kann die Gemüse auch darin zerkleinern und sie vor dem Essen der Suppe roh begeben. Wer auf die Suppe gut anspricht, kann gelegentlich auch noch ein Stück Vollkornbrot damit genießen und zwar am besten das schmackhafte körnige Flockenbrot. Im übrigen nimmt man keine andere Nahrung ein, höchstens noch einen leichten Nieren- oder Hagebuttenkernleite.

Spezifische Heilmittel

Als Heilmittel für die Niere ist Solidago oder das Kombinationsmittel Nephrosolid sehr hilfreich. Für die Leber verwenden wir am besten den Artischockenextrakt Chelidonium und gegen die entzündlichen Zustände Echinase, da dieses sehr zuverlässig wirkt. Sollte sich durch eine falsche Behandlung vielleicht eine leichte septische Form eingeschlichen haben, dann müssen wir zusätzlich noch zu Lachesis greifen. Hat sich aber infolge verkehrter Behandlungsweise bereits eine Herzschiädigung eingestellt, dann sollte man mit einem Weißdornpräparat nachhelfen, denn Crataegus, besonders in Verbindung mit Arnika wirkt in solchem Falle vorzüglich, weshalb vor allem Arterio-Komplex oder Crataegisan da gute Dienste leisten. Die Grippetropfen wirken als Standardmittel sehr hilfreich.

Mindestens 8—10 Tage nachdem die Grippe vorüber ist, sollte mit den Mitteln noch fortgefahren werden, indem man allmählich die vorgeschriebene Tropfenzahl vermindert, so daß man statt 5 oder 10 Tropfen nur 2 oder 4 Tropfen, also höchstens die Hälfte oder einen Drittel der vorgeschriebenen Menge einnimmt. Dies wird zum Ausklingen noch notwendig sein. Auch die Anwendungen kann man im unterstützenden Sinne zwischenhinein noch einmal durchführen.

Wer die Grippe auf diese Weise behandelt, wird keine Neben- und Nachwirkungen zu befürchten haben. Es werden keine Nierenschädigungen zurückbleiben. Auch Herzschiädigungen, die so oft bei einer asiatischen Grippe als Folgeerscheinung beobachtet werden können, werden sich nicht melden. Die ganze Behandlung der Grippe auf diese Art braucht etwas Aufmerksamkeit, etwas Sorgfalt und die notwendige Einsicht und Geduld, wer sich aber nach den Ratschlägen und Weisungen richtet, wird keine schwerwiegenden Folgen zu befürchten haben.

Vokalinfektion

Eine Vokalinfektion ist ein Eiterherd, der irgendwoher, von irgend einem Orte des Körpers beständig Bakterien und Bakteriengifte in das Blut wirft und oft sehr unangenehme Krankheitsformen zum Ausdruck bringt. Es kommt vor, daß die beste Behandlung, die man einsetzt, nicht zum Erfolge führt, weil von diesem Streuherd aus für den Körper immer wieder Schädigungen erwachsen, denen man einfach nicht beikommen kann, wenn man diesen Vokalherd nicht beseitigt.

Die Amerikaner haben seinerzeit auf die Granulome aufmerksam gemacht, die ja an den Zahnwurzeln sitzen und besonders bei den behandelten und entnervten, also devitalisierten Zähnen vorkommen. Diese kleinen Herde können in kurzer Zeit Millionen von Bakterien entwickeln und können die schwierigsten Formen von Rheuma, von Nierenentzündungen, Herzmuskelentzündungen, Nervenentzündungen, wie auch Schmerzen in den Sehnen- und Muskelpartien hervorrufen. So verschiedenartig sind die Möglichkeiten dieser Vokalinfektionen, daß man bei jeder Behandlung dieser und ähnlicher Krankheiten, wenn sie trotz der besten Mittel und Anwendungen nicht weichen wollen, unbedingt nach Vokalherden suchen muß. Diese können auch in der Stirnhöhle oder in den Kieferhöhlen gefunden werden und sehr oft auch an den Mandeln. Eittrige Mandeln, die nicht abgesaugt und nicht behandelt werden, sind sehr oft ein großes Gefahrengelände von Vokalinfektionen.

Ich habe sogar schon öfters Erscheinungen wie Teillähmungen an Herzklappen gefunden, die auf eine Vokalinfektion zurückzuführen waren. Wie soll man nun dieser Sache beikommen? Man kann es nur, wenn man diese Vokalherde gründlich liquidiert. Liegt die Ursache bei den Mandeln, dann müssen diese abgesaugt, mit Echinase und Molkosan bepinselt und mit Urticalinpulver mittelst eines Insekten-Zerstäubers bestäubt werden. Oft kommt man nicht um das Absaugen herum. In ganz

schweren Fällen, wenn nämlich die Mandeln so sehr degeneriert sind, daß sie sich ständig in vereitertem Zustande befinden, muß sogar eine operative Entfernung in Frage gezogen werden. Wenn die Vokalinfektion von der Stirnhöhle und den Kieferhöhlen ausgeht, dann wirkt oft eine gründliche Umstellung in der Ernährung. Muß kein operativer Eingriff in Betracht gezogen werden, was in gewissen schwierigen chronischen Fällen unumgänglich ist, dann wirkt eine ganz strikte Rohkost vorzüglich und phantastisch. Zugleich wird Cinnabaris D 3 eingenommen. Erfolgt hierauf eine Ausscheidung, dann muß man diese durch Einnahme von Hepar sulf D 4 unterstützen. Gegen die Entzündung als solche wird immer das bekannte, entzündungswidrige Mittel Echinase eingenommen. In der Regel wirkt auch ein Heben des Kalkspiegels durch das Einnehmen von Urticalin ganz vorzüglich.

Beim Vorhandensein von Granulomen muß ein guter, geschickter Zahnarzt seine Arbeit verrichten, denn Granulome müssen liquidiert werden, entweder durch Wurzelresektionen oder durch eine andere notwendige Methode. Heute hat man glücklicherweise die Möglichkeit, nicht nur durch Röntgen allein die Granulome festzustellen, sondern auch mit medizinischen Apparaten, die beim Einschalten zweier Pole bei jedem Granulom einen starken Schmerz auslösen, so daß man sofort weiß, wo das Granulom sitzt, indem in diesen Gegenden ein großes Spannungsfeld erzeugt werden kann.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Mangelhafter Haarwuchs

Im Laufe des letzten Jahres ging ein eigenartiger Bericht bei uns ein. Frau B. aus R schrieb über das Ergehen Ihres Kindes wie folgt: *«Können Sie mir mit Rat aushelfen? Ich habe ein Mädchen von 3½ Jahren, das einfach keine schönen Haare bekommt. Fremde Leute halten es immer für einen Buben. Kurz nachdem es 1 Jahr alt war hatte es am Hals und auf dem Kopf ein Ekzem. Damals merkte ich, daß es sich Haare ausreißt und, ich traute meinen Augen nicht, in den Mund steckte. Im Stuhl fand ich manchmal ganze Büschelchen davon. Das Ekzem ging vorüber, aber der Haarwuchs ist nicht befriedigend. Die Haare sind höchstens 3—4 cm lang. — Immer wenn ich meine, jetzt fangen sie auf dem Kopf an zu wachsen, so erscheint plötzlich wieder eine Stelle, wo es wieder zu lichten anfängt, und immer mehr und mehr verschwindet dort das Haar, bis wieder ein Fleck von ungefähr 5 cm vollständig haarlos ist. Schon bald nach ein paar Tagen kommt wieder junges Haar, aber gleichzeitig fängt auch wieder eine neue Stelle an kahl zu werden und zwar meist gerade auf der entgegengesetzten Kopfseite. Einzig im Nacken wachsen sie ungehindert, so daß ich sie hier und da schneiden muß. Ob das Kind die Haare alle ausreißt, weiß ich selber nicht. Es kommt manchmal vor, daß ich sehe, wie es an den Haaren zupft, oder daß einmal ein paar im Stuhl zu finden sind, aber im Verhältnis zum Mangel auf dem Kopf kann ich fast nicht glauben, daß es sie alle nur so zum Vergnügen ausreißt. Zudem habe ich schon oft versucht einige auszuziehen. Dann muß ich aber fest ziehen, so daß das Kind dann ruft: «Au das tut weh!» — So ist die ganze Sache für mich ein Rätsel. Ich habe natürlich schon vielerlei angestrichen. Letztes Jahr war ich bei einem Kinderarzt. Bis jetzt alles ohne Erfolg. Das Kind ist munter. Es ist mir schon aufgefallen, daß bei einer Halsentzündung oder irgend einer anderen Unpäßlichkeit der Haarwuchsfall noch intensiver zu sein scheint. An der Kopfhaut finde ich soweit auch nichts Außergewöhnliches. — Für Ihren Rat und wenn möglich Ihre Hilfe wäre ich sehr dankbar.»*

Unsere Antwort lautete wie folgt: *«Es gibt nervöse Kinder, die sich tatsächlich viel Haare ausreißen und in den Mund stecken. Das sollte man aber unbedingt zu verhindern suchen, denn es ist keine ganz ungefährliche Sache, die da entstehen kann. Ich entsinne mich eines Falles, wo eine Operation aus diesem Grunde notwendig wurde, weil die Haare den ganzen Darm verstopft haben. Man sollte da wirklich alles zu erreichen suchen, daß das Kind diese lästige Gewohnheit läßt. — Aber ich glaube nicht, daß allein damit das mangelhafte Haarwachstum bei Ihrem Kinde erklärt ist, sondern daß es sich hierbei eben um eine Störung handelt, die möglicherweise auch im Nervensystem zu suchen ist. Ich würde Ihnen raten, dem Kind das Avena sativa und das Urticalin als Nervenbaustoffe zu geben. Dann sollte man die Kopfhaut mit rohen Zwiebeln einmassieren und auch mit Molkosan unverdünnt die kahlen Stellen täglich mehrmals betupfen, und wenn das Molkosan etwas abgetrocknet ist ganz leicht die Bioforce-Crème einstreichen. — Mit einer solchen Behandlung hat man in derartigen*